

Ausstattung des Evangeliiars von Soissons als Demonstration der Überlegenheit des Texts über das Bild und somit als Ergebnis der in den *Libri Carolini* greifbaren, wohl vor allem von Theodulf vertretenen Skepsis gegenüber bildlichen Darstellungen. – Ilka MESTEMACHER, Images of architecture and materials: The miniatures in the Soissons Gospels (Bibliothèque nationale de France, Ms. lat. 8850) (S. 39–67), geht allegorischen Bedeutungen gemalter Architektur und ihrer imitierten Materialien in den ganzseitigen Miniaturen desselben Evangeliiars nach. – Michael EMBACH, Das Ada-Evangeliar. Kodex und Einband (Stadtbibliothek Trier, Hs 22) (S. 69–95), rekapituliert mit erheblichen Ungenauigkeiten bei den Signaturenangaben der zitierten Hss. (vgl. etwa S. 76: „der Vaticanus 50 sowie die Pariser Handschriften 8849, 8850, 9383 und 11955“) den Stand der Forschung zu der Hs. und will in dem spätantiken, die Familie Kaiser Konstantins zeigenden Kameo des heutigen, durch den Abt von St. Maximin Otto von Elten Ende des 15. Jh. in Auftrag gegebenen Einbands ein Indiz dafür erkennen, dass für diesen „allein die Antike noch Rettung zu versprechen schien“ und er das Kaisertum der christlichen Spätantike „als die genuine und einzig legitime Form imperialer Herrschaft“ betrachtete (S. 93). – Beate FRICKE / Theresa HOLLER, Rosenrot. Die Bildwelt von Flora, Fauna und *Fons vitae* im Godesscalc-Evangelistar als Heilsraum (S. 97–127), weisen auf die in diesem Evangelistar zahlreich begehenden Rosenstöcke hin und deuten sie vor dem Hintergrund zeitgenössischer Auslegungen als heilsgeschichtliche Anspielung auf den Tod Christi. – Adrian PAPAĞAGI, The Lorsch Gospels in the context of the „Ada Group“ (S. 129–155), sieht den Grund für die ikonographischen Besonderheiten des Lorscher Evangeliiars in der besonderen Rolle, welche der Buchmaler der *Maestas Domini* zuweist und welche Auswirkungen auf die Platzierung des übrigen Buchschmucks hat. – Fabrizio CRIVELLO, Eine neue Antike. Phänomene einer kreativen Rezeption. Überlegungen zu den Kanontafeln am Hof Karls des Großen (S. 159–184), pflichtet der schon von Carl Nordenfalk geäußerten These bei, der in den Kanontafeln des Wiener Krönungsevangeliiars auftauchende Gebälktypus gehe nicht auf eine konkrete antike Vorlage zurück, sondern sei möglicherweise eine karolingische Neuschöpfung. – Peter SEILER, Die Legitimität (bild-)künstlerischer *ornamenta* in den *Libri Carolini* (S. 187–211), untersucht die Verwendung des Begriffs *ornamenta* in den *Libri Carolini*, kann keine Hinweise auf eine bilderfeindliche Tendenz in denselben erkennen und sieht dieses Ergebnis durch den Umgang mit Bildern in den Hofschul-Hss. bestätigt. – Christine JAKOBI-MIRWALD, „Is your picture really necessary?“ Die historisierten Initialen der Adagruppe (S. 213–235), denkt an Theodulf von Orléans als Verantwortlichen für das Abgehen von der historisierten Initiale nach ersten Experimenten in Evangeliiaren am Hof Karls des Großen, mahnt aber zu differenzierter Auswertung der nicht eindeutigen Quellenlage. – Matthias EXNER, Abhängigkeit und Konkurrenz. Das strukturelle Verhältnis der Hofschule zum Wiener Krönungsevangeliar (S. 237–264), interpretiert das Krönungsevangeliar und das Evangeliar von Saint-Riquier (Abbeville, Bibl. municipale, Ms. 4) als Konkurrenzunternehmen zweier getrennter, aber doch in nicht allzu großer räumlicher Distanz tätiger Skriptorien im Zuge der von langer Hand geplanten Kaiserkrönung